**Vielfalt an Themen, Formen und Menschen**

Konfirmandenarbeit heute

„Der Unterricht soll uns die Möglichkeit geben, über Themen zu sprechen, die uns interessieren. Er sollte nicht langweilig sein und uns die Chance geben, andere Menschen kennen zu lernen und Spaß zu haben.“

Diese Worte einer Jugendlichen bringen gut zum Ausdruck, was von der gegenwärtigen Konfirmandenarbeit erwartet wird. Das Erleben von Gemeinschaft, Spaß statt Langeweile und interessante Themen sind Eckpunkte einer modernen Konfirmandenarbeit.

Denn die Konfirmandenarbeit wandelt sich. Standen früher die vorgegebenen Inhalte zum Beispiel des Katechismus und anderer kirchlicher Traditionsgüter im Zentrum, wird gegenwärtig mehr und mehr gefragt, welche Sicht die Jugendlichen auf den Glauben und auf ihr Leben haben. Die Vielfalt und der Reichtum der Konfi-Zeit wachsen dadurch. So werden immer vielfältigere Methoden eingesetzt. Es wird in Kleingruppen gearbeitet, statt mühsam mit der der großen Gruppe zähe Gespräche zu führen. Es wird nicht mehr nur gelesen und geschrieben: Kreative Methoden vom bildnerischen Gestalten über Standbilder zu Rollenspielen halten genauso in den Konfirmandenunterricht Einzug wie in manchen Gemeinden auch die digitalen Medien.

Im Blick auf die Inhalte ist das Ziel, für die klassischen Themen wie zum Beispiel Glaubensbekenntnis, Vater Unser oder 10 Gebote Anknüpfungspunkte im Leben der Jugendlichen zu finden. Einzelne Ansätze versuchen sogar ganz bei den Lebensthemen der Jugendlichen anzusetzen und dann danach zu fragen, was der christliche Glaube dazu beizusteuern hat.

Wer sich auf solche moderne pädagogische und theologische Wege einlässt, merkt schnell, dass das ganze Konzept der eigenen Konfirmandenarbeit überdacht werden muss. Dazu gibt es eine große Palette von Ansätzen und Zugängen.

* Will ich in Kleingruppen arbeiten, brauche ich Unterstützung: Immer mehr Gemeinden arbeiten mit jugendlichen Konfi-Teamern. Diese müssen geschult und begleitet werden und bereichern die Konfirmandenarbeit, indem sie ihre Ideen und Begabungen einbringen. Sie sind den Konfirmandinnen und Konfirmanden vom Alter her näher und sind so Ansprechpersonen für sie und Brückenbauer zu den Erwachsenen, die die Konfirmandenzeit verantworten.
* Liegt mir die Verknüpfung der Konfirmandenarbeit mit der Gemeindearbeit am Herzen, dann kann in die Jahresplanung zum Beispiel ein Gemeindepraktikum eingeplant werden. Wenn die Jugendlichen erleben, dass sie in der Gemeinde willkommen sind und ihnen Raum gegeben wird, sich einzubringen, stärkt das ihr Selbstgefühl und ihre Verbundenheit mit der Gemeinde. Exkursionen zu Orten und in Einrichtungen, die mit Glaubens- und Lebensfragen zu tun haben, machen die praktische Seite des Glaubens sichtbar.
* Konfirmandenarbeit öffnet sich auch in die Region. Mit Konfi-Tagen im Dekanat bzw. im Kirchenkreis erleben die Jugendlichen mehr, als eine Gemeinde allein stemmen kann. Besondere Erlebnisse mit Tiefenwirkung eröffnen die Konfi-Camps, in denen sich mehrere Gemeinden zusammentun, um in Gemeinschaft zu lernen, zu spielen und zu feiern.
* Damit die Konfirmation nicht die auf lange Zeit letzte Begegnung von Jugendlichen und Kirche ist, ist es wichtig, die Jugendarbeit in Gemeinde und Region mit der Konfirmandenarbeit zu verknüpfen. Erlebnispädagogische Elemente finden daher zunehmend Eingang in die Konfi-Zeit. Wo Mitarbeitende aus der Jugendarbeit einbezogen werden, eröffnen sich neue Wege auch für die Konfirmierten.
* Eine besondere Herausforderung bildet in vielen Gemeinden die Beziehung von Konfis und Gottesdienst. Die Verpflichtung auf eine bestimmte – an vielen Orten sehr hohe – Zahl von Gottesdiensten, führt aber selten dazu, dass die Jugendlichen sich in die liturgischen Formen so einfinden, dass sie von sich aus gerne in den Gottesdienst gehen. Wichtiger ist es, die Jugendlichen als Teilnehmende des Gottesdienstes wahr- und ernst zu nehmen. Viele Gemeinden machen gute Erfahrungen damit, die Konfirmandinnen und Konfirmanden zu beteiligen – und zwar nicht nur als „Handlanger“, sondern auch in inhaltlicher Hinsicht: Zum Beispiel können Themen und Ergebnisse aus der Konfi-Stunde in Predigt und Liturgie aufgenommen werden. Dabei ist wichtig, darauf zu achten, dass die Jugendlichen selbst entscheiden können, ob und wie sie selbst im Gottesdienst aktiv werden.

Die Aufbrüche in der Konfirmandenarbeit sind vielfältig. Daher ist es wichtig genau hinzusehen, was vor Ort möglich und sinnvoll ist. Ein lebendiges Gespräch zwischen Kirchenvorstand, Konfi-Team und den Konfirmandinnen und Konfirmanden darüber, wie die Konfirmandenzeit gestaltet werden soll, bringt neue Impulse dieses wichtige Arbeitsfeld der Kirche.

***Der Text ist für die Verwendung in Gemeindebriefen freigegeben.***

Dr. Achim Plagentz

Religionspädagogisches Institut der EKKW und der EKHN, Marburg

achim.plagentz@rpi-ekkw-ekhn.de